

# Sprachmüll für den Papierkorb

„Betriebsratsverseucht“ ist das Unwort des Jahres 2009 – Jury rügt auch Bundeskanzlerin Merkel

FRANKFURT (dpa). Das Unwort des Jahres 2009 heißt „betriebsratsverseucht“. „Damit werden in völlig unangemessener Weise Arbeitnehmer-Interessen als Seuche dargestellt“, begründete der Sprecher einer unabhängigen Jury, der Sprachwissenschaftler Horst Schlosser, am Dienstag in Frankfurt die Entscheidung.

Das Wort war in der ARD-Sendung „Monitor“ am 14. Mai vergangenen Jahres verwendet worden. Darin berichtete ein Mitarbeiter der Mannheimer Baumarktkette Bauhaus, der Begriff werde von Abteilungsleitern benutzt, wenn ein Mitarbeiter von einer Filiale mit Betriebsrat in eine Filiale ohne Betriebsrat wechseln wolle. Diese als Warnung vor den neuen Kollegen gemeinte Bezeichnung könne verhindern, dass die Mitarbeiter überhaupt in der neuen Geschäftsstelle übernommen würden.

Die Wahrnehmung von Arbeitnehmerinteressen störe zwar viele Unternehmen, sagte Schlosser, sie als „Seuche“ zu bezeichnen sei indes ein sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Lohnabhängigen. Die sechsköpfige Jury kritisierte zudem die von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) verwendete Formulierung „Flüchtlingsbekämpfung“ als „dramatischen sprachlichen Fehlgriﬀ“, weil dabei eine Menschengruppe mit

einem zu bekämpfenden Sachverhalt gleichgesetzt werde. Mit der Formulierung habe die Kanzlerin bei einem „Bürgerforum“ der Bertelsmann-Stiftung einen Teil des deutschen Beitrags zum Migrationsproblem, der Abwehr von Flüchtlingen an Europas Grenzen, benannt. Gerügt wurde auch der Begriff „intelligente Wirksysteme“. Dieser werde „verschleiern“ von zwei Rüstungs-

konzernen für technologisch hoch entwickelte Munitionsarten gebraucht.

Das „Unwort des Jahres“ wurde zum 19. Mal bestimmt. Insgesamt beteiligten sich 2018 Einsender mit 982 verschiedenen Vorschlägen. Am häufigsten wurde das „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“ (183) genannt, gefolgt von „Schweinegrippe“, „Schattenhaushalt“ und „Abwrackprämie“.

## Hintergrund

### Worte als Ausdruck des Zeitgeistes

Die Unworte des Jahres und die Begründung:  
1999: **Kollateralschaden** – Verharmlosung der Tötung Unschuldiger als Nebensache.

2000: **National befreite Zone** – Zynismus von Rechtsextremisten.

2001: **Gotteskrieger** – Kein Glaube kann einen Krieg oder Terroranschläge rechtfertigen.

2002: **Ich-AG** – Reduzierung von Menschen auf Börsenniveau.

2003: **Tätervolk** – Grundsätzlich inakzeptabler Kollektivschuldvorwurf.

2004: **Humankapital** – Degradierung von Arbeitskräften zu ökonomischen Größen.

2005: **Entlassungsproduktivität** – Verschleierung der Mehrbelastung derjenigen, die ihren Arbeitsplatz noch behalten konnten.

2006: **Freiwillige Ausreise** – Behördenterminus, wenn abgelehnte Asylbewerber nach „Beratung“ in ihre Herkunftsländer zurückkehren.

2007: **Herdprämie** – Das Wort diffamiert Eltern, die ihre Kinder zu Hause erziehen.

2008: **Notleidende Banken** – Der Begriff stellt das Verhältnis von Ursachen und Folgen der Weltwirtschaftskrise auf den Kopf.

2009: **Betriebsratsverseucht** – Sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Beschäftigten.(dpa)

*Pressezeitung 20. Januar 2010*